

## Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn

Das Erntedankfest ist ein willkommener Anlass, sein eigenes Leben zu bilanzieren

Am Ende des Sommers ist Erntezeit. Der Herbst ist die Zeit, in der gesammelt und geerntet wird. Selbst in der Stadt ist davon noch etwas zu spüren. Der Wochenmarkt ist deutlich bunter und besser bestückt. Es macht Freude, herumzugehen und zu sehen, was in einem Jahr gewachsen ist. Das Herz kann einem aufgehen angesichts der Fülle, der Farben und der Düfte.

Am Erntedankfest wird etwas von dieser Fülle auch in der Kirche sichtbar gemacht. Am ersten Sonntag im Oktober kommt die Natur in die Kirche! Kartoffeln, Kürbisse, Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Getreide, Brot und andere Nahrungsmittel werden vor den Altar gelegt – als Ausdruck des Dankes und zum Zeichen dafür, dass man anerkennt, wem man diesen Segen verdankt.

Auch wenn die meisten Menschen nicht mehr in der Landwirtschaft tätig sind, so bleibt es doch ein menschliches Grundbedürfnis, Gott für die guten Gaben zu danken, mit denen er uns so reichlich beschenkt hat. Und ebenso wichtig ist es, öffentlich zu bekennen: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn“, wie es in dem bekannten Lied von Matthias Claudius heißt. Auch wenn wir uns mühen und arbeiten, auch wenn wir pflügen und streuen, so wissen wir doch: Wachstum und Gedeihen stehen in Gottes Hand (EG 508). Dankbar blicken wir auf das Erntejahr zurück. Wir erinnern uns an schwere Gewitter, an späten Frost und Hagelschlag. Erstaunlich, was dennoch gewachsen und reif geworden ist.

Auch die Bibel weiß, dass Wachsen und Gedeihen keineswegs selbstverständlich sind. Das Jahr in seinem Rhythmus von Saat und Ernte, von Frost und Hitze, von Sommer und Winter ist für die Bibel vielmehr Zeichen der Treue und der Barmherzigkeit Gottes. Nach der großen Flut, die alles Leben zerstört hat, begründet die Selbstverpflichtung Gottes den

Fortbestand des Lebens auf der Erde. Sie besagt, dass Gott die Erde nicht mehr um des Menschen willen zerstören will. Auch wenn „Sinnen und Trachten des Menschen böse von Jugend auf ist“, so ist das doch kein Grund, die ganze Erde zu zerstören.



Umgekehrt bedeutet das: Gottes Güte zeigt sich daran, dass er die Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte (Mt 5,45). Und die Klagelieder des Jeremia loben Gott dafür, dass „es noch nicht ganz aus ist mit uns“.

Unter dem Vorzeichen der Güte und Barmherzigkeit Gottes leben wir unser Leben, führen wir unsere Kämpfe und Auseinandersetzungen und haben doch nichts in der Hand.

Das Erntedankfest kann uns die Augen dafür öffnen, dass es im Leben in der Tiefe nicht ums Rechthaben geht, sondern um die Dankbarkeit für das, was ist. Im Alltag geht das Gefühl dafür oft verloren. Beim Betrachten der Gaben aber und in der Besinnung auf das, was ein Leben trägt, können wir unser Leben neu ausrichten und andere Prioritäten setzen. Das ist die Chance des Erntedankfests, das uns einen kleinen Rückblick innerhalb eines Kalenderjahres ermöglicht.

Den bilanzierenden Charakter der Erntefeste finden wir auch in der Bibel. Im 5. Buch Mose heißt es: „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott zum Erbe geben wird, und es einnimmst und darin wohnst, so sollst du nehmen die Erstlinge aller Feldfrüchte, die du von

deinem Lande einbringst, ... und sollst sie in einen Korb legen und hingehen an die Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählen wird, dass sein Name daselbst wohne, und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit sein wird, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute dem Herrn, deinem Gott, dass ich gekommen bin in das Land, das der Herr, wie er unsern Vätern geschworen hat, uns geben wollte.“ Auf diese Einleitung folgt der Rückblick und die Erinnerung an die Zeit, als Jakob, einer der Erzväter, auf der Flucht vor der Hungersnot nach Ägypten zog. Damals war Jakob mit einer kleinen Sippe unterwegs. In Ägypten aber wurde Israel zu einem großen Volk, das Gott dann schließlich mit

mächtiger Hand und ausgerecktem Arm aus der Sklaverei befreit hat.

So weit reicht der Bogen von den Früchten des Landes zurück!

Erntedank ist also nur auf den ersten Blick ein Fest für Kindergartenkinder. Im tiefsten Kern bestätigen und feiern wir an diesem Sonntag den Grund allen Lebens: Gott als den Schöpfer und als Befreier, als den Erhalter und Bewahrer, als den Retter und Erlöser.

Die Früchte dieses Jahres sind ein willkommener Anlass, sich zu erinnern und in Liedern und Gebeten Gott für seine Gaben zu danken.

Wer weiß, dass er viel empfangen hat, der wird weitergeben von dem, was er hat. Der Dank für die Erntegaben macht aufmerksam für die, die in Not sind. Teilen und Weitergeben gehören zum Erntedankfest dazu. Der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit bleibt!

Prälatin Gabriele Wulz

# Perlen des Glaubens

## Aus dem Konfirmandenunterricht der Erlöserkirche in Neu-Ulm

„Ich bin unendlich wertvoll!“ Diese Erkenntnis, die sich aus der liebenden Zuwendung Gottes zum einzelnen Menschen ableiten lässt (Jes 43,4), ist der Kern der Botschaft,

einzusetzen, weil ihr wichtigster Sinn darin besteht, „Lebensmut“ und „Lebensfreude“ zu fördern.



### Individuelle Wahrnehmung der Perlen

Anders als bei herkömmlichen Methoden zur Vermittlung des Lernstoffs über Lehrbücher oder Arbeitsblätter setzen die Perlen zunächst bei der ganz individuellen Wahrnehmung an, um von dort aus den Horizont auf religiöse Themen zu erweitern; von daher fördern sie gleichermaßen die Vermittlung von Wissen und Erfahrung. Gerade in einer Zeit extremer körperlicher und seelischer Um-

brüche wie der Pubertät sind die Perlen des Glaubens etwas zum Festhalten, zur inneren Orientierung und Ermutigung bei der Bewältigung der täglichen Herausforderungen. Dennoch bilden sie, verbunden mit den klassischen Stücken des Konfirmandenunterrichts, ein hochkomplexes Kompendium an Lerninhalten ab: Das ganze Curriculum kann daran erarbeitet werden, sowohl die klassischen Stücke des kleinen Katechismus, als auch die wichtigsten biblischen Geschichten des Alten oder Ersten und des Neuen Testaments. Darüber hinaus laden die Perlen

die Jugendlichen im Konfirmandenunterricht vermittelt werden muss, wenn sie in der Konfirmation ihr Tauf-Bekenntnis sprechen oder bekräftigen können sollen. Aus den evangelischen Kirchen des Nordens kommt ein neues Perlenband. 18 Perlen für Hand und Herz. Jede hat einen Namen und eine eigene Bedeutung. Jede Perle hat ihr Geheimnis und öffnet einen neuen Ausblick auf das Leben. In der Erlöserkirche Neu-Ulm lernen die Konfirmandinnen und Konfirmanden diese „Perlen des Glaubens“ kennen. Sie sind gerade im Konfirmandenunterricht so gut

zu fördern.

dazu ein, sich auf einfache Rituale, allein oder in der Gruppe, einzulassen und den Glauben als Schutzraum zu erfahren.

Auf diese Weise werden individuelle Spiritualität und Glaubensinhalte miteinander verknüpft. Der christliche Glaube kann ganzheitlich erschlossen werden.

### Konfirmandentag mit den Perlen

Praktisch kann das so aussehen: Der Unterricht beginnt mit einem geistlichen Impuls in der Kirche. Die jeweilige Perle des Glaubens wird vorgestellt. An was erinnert sie mich? Welche Gedanken kommen mir in den Sinn, wenn ich diese Perle betrachte?

Beispielsweise die Gottesperle: Da tauchen Fragen auf: Wer ist Gott für mich? Welches Gottesbild habe ich? Der geistliche Anfangsimpuls führt in die Beschäftigung mit dem Thema „Gott“. Verschiedene Stationen eröffnen eine Reihe von Einblicken und Informationen über Gott und mögliche Gottesbilder. Im Unterrichtsteil haben die Jugendlichen Zeit, sich intensiv damit auseinanderzusetzen. Eine Andacht zur jeweiligen Perle bildet den Abschluss. Die neuen Eindrücke aus dem Unterrichtsteil werden hier wiederum geistlich aufgenommen.

Die Perlen ermöglichen den Jugendlichen eigene Zugänge zu religiösen Themen und eigene Räume für ihre Interpretation des christlichen Glaubens.

Pfarrer Wolfgang Böhm, Neu-Ulm

## „Das lässt mich nicht mehr los ...“

### Eine russische Germanistin erzählt

1993 begann die gebürtige Russin Olga Labuda mit dem Studium der Germanistik an der Uni Jekaterinburg im Ural. Im Ural leben viele Russlanddeutsche, Nachkommen deportierter Deutscher aus dem Wolga- und dem Schwarzmeergebiet, aus der Ukraine und dem Kaukasus. Die Fakultät begann damals mit einem Forschungsprojekt über die Sprachbiografien dieser Deutschen. Eine spannende Sache, denn es gab noch nicht viel Material. Olga Labuda schrieb ihre Diplomarbeit, später ihre Dissertation über russlanddeutsche Dialekte. Für das von Deutschland organisierte Projekt „Deutsch in Osteuropa“ machte Olga Labuda Tonaufnahmen von Interviews mit Russlanddeutschen. „Ich bin durch den ganzen Ural gereist“, erzählt sie. „Ich habe bei den Leuten übernachtet; viele haben mir später noch geschrieben. Ihre Lebensgeschichten lassen mich nicht mehr los.“

### Die Zeit vergeht – mit ihr die Dialekte

Die Aufnahmen sind nun digitalisiert und werden aufbewahrt – für weitere For-

schungen – im Institut für deutsche Sprache in Mannheim, wo Olga selbst drei Jahre mit einem DAAD-Stipendium an ihrer Dissertation gearbeitet hat.



Olga deutet auf ein „Paradebett“ mit Paradekissen (Donauschwäbisches Zentralmuseum) – solche hat sie auch in den Wohnungen alter Russlanddeutscher gesehen.

Die alte Generation stirbt allmählich weg, mit ihr das Besondere ihres Sprechens,

ihre Mundart, die alten Wörter... Olga bringt ihr Anliegen mit ein bei Veranstaltungen der Aussiedlerseelsorge, bei denen es um die Geschichte der Deutschen aus Russland geht und bei denen die Leute zum Erzählen (und Zuhören) angestiftet werden sollen.

Seit 2002 lebt Olga Labuda in Deutschland, ist mit einem Deutschen verheiratet und hat zwei kleine Söhne – die sie und ihr Mann zweisprachig erziehen. An der Uni in Ulm gibt Olga Labuda einige Stunden Deutsch als Fremdsprache für ausländische Studierende.

ab

Im Rahmen der Tage der Begegnung bieten Dr. Olga Labuda und Pfarrerin Marion Abendroth eine Gesprächsveranstaltung an: **„Wie war es damals – Fotos aus Privatarchiven von Russlanddeutschen aus der Region“**: Freitag, 12. Oktober 2012, 19.30 Uhr, Gemeindesaal, Petrusplatz 8, Neu-Ulm.

# Kompassnadel auf der Anhöhe

## Die Auferstehungsgemeinde Ulm-Böfingen

Die jüngste und zweitkleinste Ulmer Gemeinde ist die höchste – zumindest im Durchschnitt der Siedlungsfläche. Und sie hat das größte Seelsorgegebiet. Wie das? Im Oktober 1961 wurde die Auferstehungsgemeinde in Ulm-Böfingen gegründet. 1967 wurde die Auferstehungskirche eingeweiht. Ihr Kirchturm, einer Kompassnadel gleich, gehört neben den drei 17-stöckigen Hochhäusern zur Silhouette des in den 60-er Jahren entstandenen Stadtteils und zeigt von Weitem die Mitte an.

### Neue Heimat für Ulmer und Zugezogene

Der neue Stadtteil wurde Heimat für viele, die durch den Krieg ihre Heimat verloren hatten, und für diejenigen, die aus ganz Deutschland im wachsenden Ulm Arbeit fanden, neben den Ulmern, die aus den beengten Verhältnissen hier ihre Häuser bauen konnten. Bis heute kommen neue Wohngebiete dazu. Durch die Straßenbahn ist man von Böfingen schnell und bequem in der Stadt. Der erste Böfingener Pfarrer, Willi Baasner, freundete sich mit dem katholischen Kollegen Erwin Mock an und so gab es von Anfang an eine enge ökumenische Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde „Zum Guten Hirten“.

### Inklusionsarbeit als Schwerpunkt

Mit zu Böfingen gehören neben der Eduard-Mörrike-Schule und der Grundschule Eichenhang zwei besondere Bildungseinrichtungen: die Gustav-Werner-Schule als Sonderpädagogisches Bildungs-



Beratungszentrum der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises, und die Friedrich-von-Bodenschwingh-Schule für Körperbehinderte, die von den Landkreisen Günzburg, Neu-Ulm, Alb-Donau und der Stadt Ulm getragen wird.

Die evangelische und die katholische Kirchengemeinde sind eng mit diesen Schulen verbunden. Die Schulgottes-

dienste finden im Wechsel in ökumenischer Verantwortung in beiden Kirchen statt. Im Anschluss sind die Eltern zu einem Elternkaffee im Gemeindezentrum beisammen. Zum Dienstauftrag von Pfarrer Martin Luik gehören neben dem Religionsunterricht an beiden Schulen die Vorbereitung zur Konfirmation für die evangelischen Schülerinnen und Schüler und die Begleitung der Eltern. Sie sind mit eingebunden und die Konfirmation findet als einer der Konfirmationsgottesdienste in der Auferstehungsgemeinde statt. Dem kommt entgegen, dass die Kirche und das angeschlossene Gemeindezentrum barrierefrei sind.

Und so kommt es, dass Kinder von Günzburg bis Erbach, vom Illertal bis auf die Altheimer Alb in der Auferstehungskirche konfirmiert werden und mit ihren Familien hier auch auf

Zeit Heimat finden.

Weitere schöne Blüten im bunten Strauß des Gemeindelebens sind der Kindergottesdienst, aus der Kindergartenarbeit erwachsen, und der monatliche Krabbelgottesdienst im Gemeindezentrum im Anschluss an den sonntäglichen Gottesdienst.

Hans-Jörg Mack

# Heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen

## Neues Bildungsprogramm der Gesamtkirchengemeinde vorgestellt

Das neue Herbst/Winter-Programm ist da. Die Form ist wieder quadratisch, die Farben eher herbstlich-winterlich, der Inhalt interessant. Schwerpunktthema im Haus der Begegnung wird das drohende Weltende sein. Dieses ist unter das Martin Luther zugeschriebene Motto gestellt „wenn ich wüsste, dass morgen

die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. So wird am Thema bereits ersichtlich, dass die Endzeitängste zwar von allen Seiten her beleuchtet werden, die Hoffnung und die Kräfte, welche diese freisetzt, jedoch überwiegen. So findet auch das Apfelbäumchen und die damit angespro-

chene Landwirtschaft im Programm seinen ihm zustehenden Platz. Selbstverständlich ist das Programm auch ins Internet eingestellt und kann auf der Seite [www.bildung-evangelisch-ulm.de](http://www.bildung-evangelisch-ulm.de) heruntergeladen werden.

Michael Hauser



# Der Abendstern bekommt einen kleinen Bruder

Der neue ökumenische Abendgottesdienst „Zwischen den Abendsternen“ soll die vierteljährlich stattfindenden „Abendsterne“ ergänzen. Künftig wird an jedem letzten Sonntag des Monats um 19 Uhr in der Martin-Luther-Kirche ein etwas anderer Gottesdienst gefeiert. Er wird eine Stunde dauern, es werden

neue geistliche Lieder gesungen und aktuelle Themen aufgegriffen. Den ersten Gottesdienst „dazwischen“ am 28. Oktober leitet Pfarrer Dr. Michael Hauser vom Haus der Begegnung zum Thema „Kein Weltuntergang“. Am 25. November wird dann wieder wie gewohnt „Abendstern“ gefeiert, den Jahresabschluss am

20. Dezember gestaltet der katholische Betriebsseelsorger Alfons Forster zum Thema „Risiko und Zuversicht“. Verantwortet wird diese Gottesdienstreihe gemeinsam von der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde und der katholischen Seelsorgeeinheit Ulmer Westen.

Michael Hauser



# wir stellen vor



„Ein Tag ohne ein Lächeln ist ein verlorener Tag!“ (Charlie Chaplin)

Es ist **das** Motto von **Jonas Raiber** (27), seit er denken kann. Geboren ist er in Blaubeuren und aufgewachsen die ersten vier Lebensjahre in Schelklingen-Hütten, danach in Ulm.

Aufgrund seiner von Geburt an körperlichen Behinderung besuchte er bis zur 2. Klasse die Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule. Für seinen damaligen Lehrer war klar, dass er „mehr drauf hatte“.

Der Wechsel in eine „normale“ Schule stand bevor – in die Jörg-Syrlin-Grundschule auf dem Kuhberg. Auf dem Kuhberg hat er auch seinen Realschulabschluss gemacht, in der Anna-Essinger-Realschule. Noch im Grundschulalter hatte ihm seine sehr religiöse Oma prophezeit, er würde später einmal bei der Kirche arbeiten. 2004

begann er, vom Kuhberg aus, über die Agentur für Arbeit eine Ausbildung zum Bürokaufmann im RKU in der Medizinisch-beruflichen Rehabilitation. Bei zwei Praktika konnte er schon mal in das Arbeitsgebiet eines Rezeptionisten reinschnuppern. Dabei erkannte er sofort, dass das genau das Richtige für ihn war.

Während dieser Praktikantenzeit lernte er die unterschiedlichsten Menschen kennen, solche, die ein Lächeln im Gesicht trugen, aber auch viele, denen man die Trauer und das Leid im Gesicht schon ansah. Vor allem diese Menschen lagen ihm schon immer am Herzen, wollte er doch immer schon eine Tätigkeit ausüben, in der er die Liebe, das Verständnis und vor allem das Mitgefühl an Menschen weitergeben konnte. All dieses wurde ihm schon von Kindesbeinen an von seiner Familie und seinen Freunden geschenkt.

Auch bei seiner jetzigen Tätigkeit an der Infothek des *Dienstleistungszentrums für Kirche und Diakonie* seit August 2008 ist für ihn der Mensch an sich mit seinen Sorgen und Problemen das allerwichtigste. Ihnen will er die helfende Hand entgegenstrecken, damit sie merken, dass hier jemand für sie da ist. Das ist, wie er findet, die wichtigste Aufgabe in einem Dienstleistungs-Unternehmen wie der Diakonie.

Dazu bietet ihm sein Arbeitsplatz im Eingangsbereich des *Hauses am Grünen Hof*

jeden Tag mannigfaltige Gelegenheit. Darüber hinaus liegt ihm daran, dass, wer auch immer das Haus betritt, es nicht ohne ein Lächeln verlässt. Außer an der Rezeption des Hauses ist Jonas Raiber noch für weitere vielfältige Aufgaben für die Abteilungen im *Haus am Grünen Hof* zuständig. In seiner Freizeit widmet sich Jonas Raiber gerne seinem mittlerweile größten Hobby, der Welt der Düfte, nicht erfinderisch, sondern beratend bei der Auswahl des geeignetsten Parfums.

Auch seinem Heimkino, seiner *Heim-Entertainment-Oase* gehört sein großes Interesse, und last but not least seinem Nebenjob als Hobby-Psychologe für seine Mitmenschen. Mit einem Augenzwinkern diagnostiziert er bei sich selber ein Helfersyndrom. Wichtig geworden ist für ihn seit kurzem der international als Evangelist und Motivationsredner tätige Nicholas James Vujicic, der es trotz eigener massiver körperlicher Behinderung versteht, Leidensgenossen für die Bewältigung ihres Alltags Mut zu machen und zu zeigen, dass die nötige Kraft aus christlichem Glauben gewonnen werden kann.

Aus dem Interview mit Jonas Raiber gehen beide Teilnehmer mit einem Lächeln heraus, und so geht für ihn dieser Wunsch einmal mehr in Erfüllung.

Eberhard Preuß

## kirche vor ort

### Musik im Oktober

**Münster: sonntags, 11.30 Uhr, Orgelkonzert: 07.10.** Hanzo Kim.

**Münster: 06.10.,** 19.00 Uhr, Bruckner: Sinfonie Nr. 7, E-Dur, Philharmonisches Orchester der Stadt Ulm, Leitung: GMD Timo Handschuh; **10.10.,** 19.30 Uhr, Felix Mendelssohn: Elias, Solisten, Chor und Orchester an St. Martin, Nortorf, Leitung: Güntert Bongert; **27.10.,** 19.00 Uhr, Chorkonzert mit dem Motettenchor der Münsterkantorei, Leitung: F. J. Wieland.

**Pauluskirche: 05.10.,** 20.00 Uhr, Konzert mit der Jungen Philharmonie Oberschwaben unter der Leitung von Alban Beikircher mit Werken von Wagner, Mozart, Smetana und Dvorak im Rahmen der Wiblinger Bachtage; **23.10.,** 20.00 Uhr: Ludwig Güttler und das Bach-Kollegium Leipzig; **29.10.,** 19.30 Uhr, Richard Clayderman u.a. spielen die schönsten Melodien aus Rock und Classik.

**HdB: 07.10.,** 17.00 Uhr, Ulmer Kammermusikreihe: „Unterwegs“ Liederabend mit Annette Küttenbaum, Mezzosopran, Dr. Michael Vogelpohl, Klavier.

Vom **27.09. bis zum 14.10.** finden die diesjährigen **Wiblinger Bachtage** statt. Weitere Infos in der Tagespresse oder unter [www.wiblinger-bachtage.de](http://www.wiblinger-bachtage.de)

### Glaubensgespräche im HdB

„Dein Glaube hat Dir geholfen“ (Mk 10,52)

**16. und 23.10.,** 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr, Haus der Begegnung.

### Fortbildung Besuchsdienst an drei Abenden

**23.10.2012:** Was erwartet mich?

**20.11.2012:** Dem Besuch einen Rahmen geben

**22.01.2013:** Umgang mit Demenz

jeweils 19.30 – 21.00 Uhr

Gemeinderaum, Petrusplatz 8, Neu-Ulm

Leitung: Marion Abendroth, Pfarrerin mit klinischer Seelsorgeausbildung, Pfarrerin Dr. Doris Sperber-Hartmann; Anmeldung erbeten: 0731/7130587 oder 0731/9848710.

### „Verherrlicht Gott in eurem Leibe“

Vortrags- und Gesprächsabend der vhum in Zusammenarbeit mit der Evangelischen und katholischen Gesamtkirchengemeinde Ulm: **22.10.,** 20.00 Uhr, EinsteinHaus „Leibfreundlichkeit der Bibel“ mit Prof. Eberhard Schockenhoff.

**Ökumenisches Friedensgebet,** montags 18.30 Uhr: **08.10.** Auferstehungskirche Böfingen; **15.10.** St. Ulrich, Pfuhl.

**Deutscher Evangelischer Frauenbund** **02.10.,** 15.00 Uhr, HdB: „Geschichte und Gegenwart des Johanniterordens“, mit Eckart von Ruepprecht.

**Ökumenischer Frauentreff Wiblingen** **15.10.,** 9.00 Uhr – 11.00 Uhr, Martinusheim: „Taizé – eine lebendige Glaubensgemeinschaft“ – eine Einführung in die Geschichte dieser zukunftssträchtigen Bewegung mit Eliane Barback, Ulm.

**28.10.,** 10.00 Uhr, Pauluskirche, **Gottesdienst zum Reformationsfest** mit „Kanzel

für gutes Deutsch“: „Sophie Scholl und die Ökumene“ Predigt: Dr. Barbara Beuys.

**31.10.,** 19.00 Uhr, **Reformationsfeier im Münster:** Prof. Dr. Martin Rößler predigt zum Lutherlieds „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“. Im Anschluss findet ein Empfang im Haus der Begegnung statt.

### Auf Entdeckungstour in Kirchen

**20.10.,** 15.00 Uhr, Peter- und Paul-Kirche Jungingen (Abfahrt Ulm Hbf. 14.24 Uhr, Bus Nr. 7 bis „Jungingen Rathaus“)

Information und Anmeldung:

Evang. Kreisbildungswerk:

Tel.: 0731/9200024

[kreisbildungswerk@hdbulm.de](mailto:kreisbildungswerk@hdbulm.de)



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzäcker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-Mail: [bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de](mailto:bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de)

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185,

E-Mail: [jpgrevel@gmx.de](mailto:jpgrevel@gmx.de); Marion Abendroth (ab), Heinz Görlich,

Dr. Stefan Krauter (kr), Ernst Sperber (sp).

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V.

ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die

Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH,

Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Redaktionsschluss für die November-Nr.: 5. Oktober.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1: gv; Seite 2: alles privat; Seite 3: H. J. Mack;

Seite 4: privat.